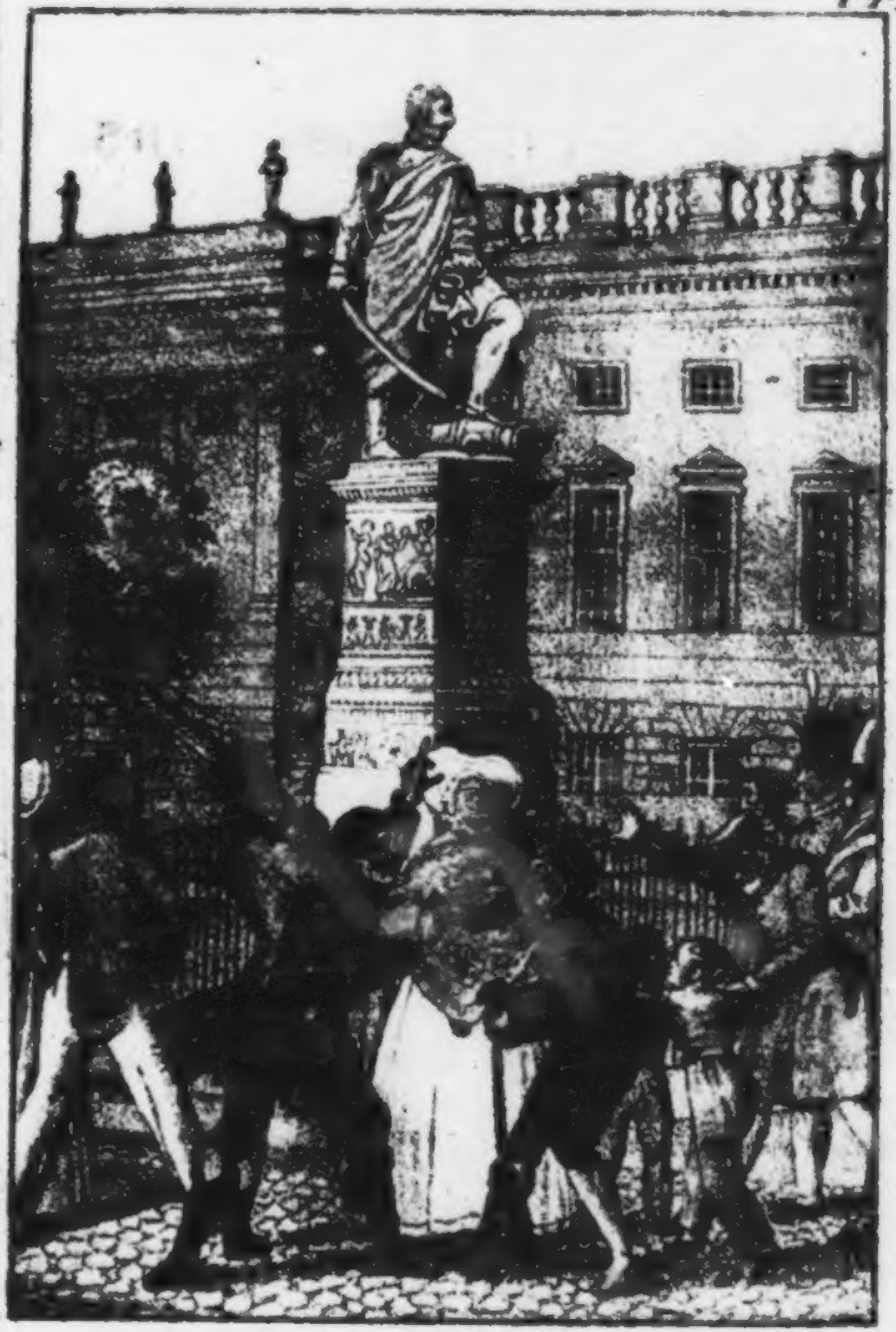


Mixpickel und Mengemus

eingemacht

von

H. Lami.

Mit 16 colorirten Steinabdrücken.

Magdeburg,
bei Ferdinand Rubach
1828.

Vorwort.

Kurioſe, aber grundgeſcheute Sachen,
Und doch dabei immer zum Lachen.
Mit ſchönen Gemälden nach dem Leben,
Die der Herr Autor ſelbſt hat gegeben; —
Und jedes Portrait ein Meiſterſtück
Nach Rubens, Raphael oder Van Dyk.

1.

Talentprobe.

Als der Grimmaſſier Ramin,
In der Königsſtadt Berlin,
Sich zu einer Rechtsperſon
Hinbegab, und Permiſſion
Sich erbat, um Darſtellungen
In dem Mim'ſchen Fach zu geben,
Wo er Beifall mit errungen
Aller Orten, hatte eben
An dem Tag der Präſident,
Deſſen Namen man nicht nennt,
Zu 'nem ſehr brillanten Feſte,
Eingeladen viele Gäſte,
Und erklärt dem großen Mimen:
„Daß es nur ſich will geziemen
(Wenn die Flexibilität

Zu 'nem Mimikerium
In gehör'ger Qualität,
Um beim Auditorium
Zu besteh'n, vorhanden sei,)
Die Erlaubniß zu ertheilen;
Darum möge er verweilen,
Bis der Fremden größte Menge
Angelangt zum Mittagsmahl;
Und wenn dann es ihm gelänge,
Das sehr ernste Personal
Laut zum Lachen zu bewegen,
Woll' er ihm durchaus nichts legen
In den Weg, damit sein Plan
Möglichst schnell erfüllet werde.
Schon hört man die Gäste nah'n
Durch das Stampfen muth'ger Pferde,
Und es muß der Supplikant,
Welcher sich dazu verstand,
Auf den Vorschlag einzugeh'n:
Weil er hoffte zu besteh'n,
In dem Nebenzimmer weilen,
Wo man Nachricht zu ertheilen
Ihn versichert, in der Zeit
Wenn die Tafel sei bereit,

An der, ehn' ſich zu geniren
Er 'nen Platz möcht' occupiren.
Als nun zu dem Mittagsmahl,
In dem prächt'gen Speiſeſaal
Alle Gäſt' verſammlet ſind,
So — der Präſident beginnt —
„Meine Herrn, ich muß Sie bitten,
Einen höchſt geehrten Mann,
Der trotz manchen übeln Sitten
Meine Achtung ſich gewann,
Und den heut' ich von der Reiſe
Noch erwart' in unſerm Kreiſe,
Ja nicht höniſch zu verlachen
Wenn er ſollte Minen machen
Beim Geſpräch in manchen Fällen,
Die ſein Angeſicht entſtellen —
Denn, ſogern er's möchte laſſen
Hat an einige Grimaſſen
Sich ſein Antlitz ſo gewöhnt,
Daß man ſie nicht mehr verpönt.
Sonſt iſt er ein ganz ſchwarmanter
Würd'ger Mann, und mein Verwandter,
Der — obgleich er ſchlicht ſich kleidet,

In sehr angeseh'ner Sphäre
Einen hohen Rang bekleidet."
Man verspricht auf Pflicht und Ehre
Bei dem Schnurrbart, bei der Taille,
Und der kupfernen Medaille,
Die Dehors nicht zu verletzen,
Sondern einen Mann zu schätzen
Den selbst der Herr Präsident
Seinen Freund und Gönner nennt:
Und nun bilden sich die Gruppen
An der Tafel um die Suppen.
Während einer Zwischenpause
Meldet man den Fremden an.
Gleich steht auf der Wirth vom Hause,
Geht devot an ihn heran,
Stellt ihn vor wie sichs gebührt,
Dann er ihn zum Platze führt.
Da man fürchtete ironisch
Zu erscheinen, blieb lakonisch
Lange die Conversation;
Doch den Fremden anzublicken
Konnte man nicht unterdrücken,
Und man hatte wahrlich schon
Stoff zum Lachen aufgefunden,

War jedoch dem Wirth verbunden
Seinen ausgesprochn'en Will'n
Möglichst streng ihm zu erfüll'n,
Deshalb biß man, um die Klippen
Zu umgeh'n, sich in die Lippen.
Unser Mime, der nichts merkte,
Sprach dem Glase zu, und stärkte
Seinen Vorsatz durch Tokaier,
Riß dann gleich 'nem Ungeheuer
Auf den Mund zu einem Rachen,
Hoffend, jetzt werd' alles lachen.
Doch, man stopft, um sich zu retten,
Tischgedeck und Servietten
In den Mund, weshalb der Sieg
Ihm nicht ward, weil man noch schwieg.
Dies war unserm Künstler noch
Nicht in Praxis vorgekommen,
Da in allen Städten doch
Er mit Beifall aufgenommen.
Jetzt schickt er das letzte Corps
De Reserve noch hervor,
Streckt die Zunge bis zum Ohr,
Und leckt solches rein sich aus.
Da erdröhnt das ganze Haus!

* *

Nicht die Jungen noch die Alten,
Könn'n des Lachens sich enthalten;
Und durchdrungen vom Talent
Des Ramins, der Präsident
Diesen Scherz sogleich bekennt
Seinen Gästen, legts Patent
In des wackern Künstlers Händ',
Und — die Farce war zu End'.

2.

Omnia mea mecum porto.

Bei Tages Anbruch schon
Spaziert ein Musensohn
Mit heiterm Seelenrausch
Einher im grünen Flausch
Der schon zweimal gewandt.
Nichts trug er in der Hand
Als einen Stiefelknecht.
„Gott grüß Euch Bruder, sprecht“
Ruft ihm ein Studio nach,
„Wo kneipt so früh am Tag
Ihr hin fideles Haus?“ —
„Ich, Freund, ich ziehe aus!

3.

Ein Quiproquo.

„Wer ist der Herr?“ Befragt der Unteroffizier
Am Thore einen Mann, der in die Stadt passierte —
„Man sage Nam'n und Stand“ Kreisphysikus allhier—
Globig, antwortete der streng Examinirte.
Der Korporal sich nun den wicht'gen Schnurrbart strich,
Indem er wiederholt die Worte „Globe ich?“
Wenn diesen Titel Sie nicht mit Gewißheit führen,
Kann ich dem Gouverneur davon nicht rapportiren.

4.

Das geſchmeichelte Portrait.

In einer wohlbekannten Stadt,
Die unter vielen Seltenheiten
Auch Ochſen aufzuweiſen hat,
Begab es ſich in unſern Zeiten,
Daß von ganz ungemeiner Höh',
Ein ſolches Ochſen-Choryphe
Für Geld gezeigt ward. — Centrefait
War's ausgehangen, groß und breit,
Und für fünf Silbergroſchen eilte
So mancher hin, der gern verweilte,
Mit inn'ger Seelenſympathie
Bei ſeinem brüderlichen Vieh. —

Doch Greiſe ſterben, Helden fallen,
Selbſt Rom und Spartha ging'n zu Grund';

So endlich muß der Ochs zum Schlachthaus wallen,
Begleitet durch den Schlächterhund.

Dort ſtrömten zu aus allen Ständen
Viel Mägde, Knaben, Dam'n und Herrn;
Denn jetzo braucht man kein Entre zu ſpenden;
Und wer ſieht wohl, umſonſt, ſo was nicht gern?

Allein ein Mann mit Kreuz und Orden,
Ein würd'ger Sohn des Aeskulap,
Der zu dem Feſt geladen worden,
Brach über den Koloß den Stab.
Als der vom Lager auf ſich regte
Sprach Jener, da er Zweifel hegte,
„Ich hab geglaubt auf meine Ehre,
Daß dieſer Ochs viel größer wäre;
Bedeutend höher iſt ſein Bild
Auf dem zur Schau gehängten Schild.“
Darauf die Fleiſchermeiſt'rin ſpricht,
Indem des Thieres Wang' ſie ſtreichelt,
„Je nun, mein Herr, wer wüßte nicht,
Daß jeder Maler etwas ſchmeichelt.“

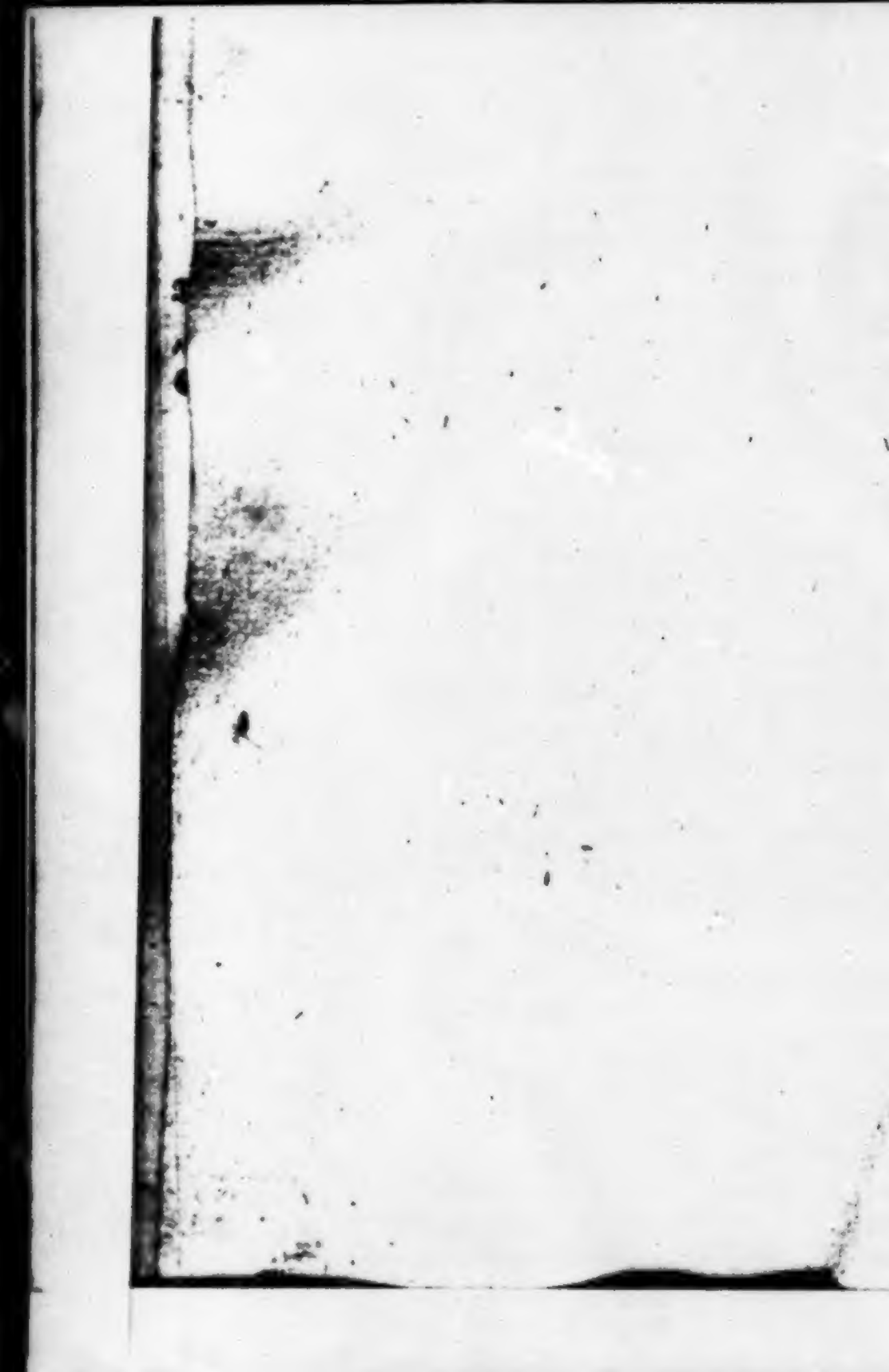
5.

Gleiches mit Gleichem, oder: Dir wie mir.

Es trat einst unter den Klienten,
Ein Jüdchen vor den Präsidenten,
Und bat nun endlich um Bescheid
In seiner Angelegenheit.

Der Präsident nicht recht gestimmt,
Den Juden bei dem Kragen nimmt,
Und spricht: „Was überfällt er mich?
Er ist ein Esel, pack' er sich!"

Das Jüdchen, dem dieß nicht gefällt,
Dem Präſes in die Rede fällt:
„Er ſagt man heut zu Tag' nicht mehr;
Sie ſind ein Eſel, heißt's vielmehr."



6.

Starke Einbildungskraft, oder Radikalkur.

Sehr weit und breit durch's ganze Land,
Macht e[illegible] ein Pfiffikus bekannt;
Er hab' [illegible] Mittel jüngst entdeckt,
Das Bucklige gerade streckt;
Doch müsse jeder in Person
Erscheinen bei dem Herrn Patron.
Es strömten zu, von nah und fern,
Aus allen Ständen, Frau'n und Herrn,
Erlegten prompt das Honorar
Voraus, wie es Bedingung war,

Um unſers Gottes Zornes Zeichen
So ſchnell als möglich zu verſcheuchen.
Sie müſſen ſich im Vorgemach
Total entkleiden, und hernach,
In puris naturalibus
Den oft beſprochenen Verdruß
Ohn alles Sprechen oder Fragen,
Ins dunkle Nebenzimmer tragen,
In eine Badewanne ſteigen,
Und ſich ganz unters Waſſer bugen.
Dann wird der Buckel eingerieben,
Und ceremoniſch ſieb'n mal ſieben
In Kreuz und Quere ſo frottirt,
Daß der Patient faſt appellirt.
Doch — während der Operation
Wird in dem erſten Zimmer ſchon
Die Kleidung des beinah halb Todten,
Da ausgelaſſen, wo der Knoten
Hineinpaßt; dann ihm weiß gemacht,
Es ſey das große Werk vollbracht;
Und Jeder glaubt nach ſolcher Cur
Sei ganz verbannt des Höckers Spur.

7.

Eigennützige Dienſtfertigkeit.

Auf einem Markt mit ihrem Kram,
Jüngſt eine Bollenhök'rin ſaß,
Der aus der Hand, ganz ſtill und zahm,
Ein friedliches Kaninchen fraß.
Mit ſeinem großen Pudel Cartuſch,
Geht über den Platz ein ſtattlicher Mann,
Und eh' er ſich's verſieh't, im Huſch,
Fällt der Pudel das zahme Häkchen an.
Man will's verhindern; allein vergebens.
Die Hökerin gejagt durch Graus,
Springt auf, jedoch das Glück ihres Lebens,
Haucht bald ſeine reine Seele aus.

Der Herr des Hundes, das Thier abſchätzend.
Erbietet ſich gern zu des Schadens Erſatz;
Doch ſie, die Arm' in die Seite ſetzend,
Keift ihm entgegen: „Ne mein Schatz,
Ihm ſoll man leſen de Leviten,
Die Sache kommt ihm deuer zu ſtehn;
Seine Hunde muß er beſſer hüten,
Gleich ſoll er mit uf de Obrigkeit geh'n.
Der Mann thut alles ſie ruhig zu ſtellen,
Will zahlen ihr den zehnfachen Werth;
Doch ſie, in der Abſicht ihn zu prellen,
Die Ausführung ihres Willens begehrt.
Ein Schuſter-Eleve, ein feiner Junge,
Der dieſen Streit mit angehört hat,
Vertritt den Herrn mit lebhafter Zunge,
Zum Weibe ſprechend „Wo, wie, wat?"
Ick globe, ſie will den Herrn balbiren? —
Er ſoll getroſt uf't Rathhaus geh'n,
Ick aberſt will ihr überführen,
Det ihm niſcht Böſes ſoll geſcheh'n,
Denn ick bezeige uf ſein Verlangen
Wenn er 'en Drinkgeld mir verſpricht,
Det der Karnikel hat angefangen,
Uf meine Ehre, uf meine Pflicht."

8.

Man kann ſich irren.

Vor Kurzem mietl.ten zwei Herrn
Sich eine Troſchke, weil ſie gern
Zum Ziele raſch gelangen wollten.
Nachdem ſie es nach einer Viertelſtund
Erreicht, und nun bezahlen ſollten;
Doch zu bequem dazu, thun ſie dem Fuhrmann kund,
Sie würden wiederkomm'n, er möchte auf ſie harren
Dann wollten weiter ſie in ſeiner Troſchke karren,
Und den Betrag dafür mit einemmal entrichten.
Der Troſchkenknecht, ſo ſtreng nicht eingedenk
der Pflichten,

Sogleich auf Zahlung zu beſteh'n,
Merkt ſich die Herrn, und läßt ſie gehn.
Doch Einer dieſer kömmt nach kurzer Zeit zurück,
Und ſagt dem Kutſcher, „daß in dieſem Augenblick
Sie etwas abhält weiter mitzufahren,“
Greift, wie ſich's auch verſteht, gleich nach dem Baaren,
Und reicht ihm ein Sechsgroſchenſtück,
Indem er ſpricht: „Dies iſt der Satz für zwei Perſonen
Auf eine Viertelſtund' die wir gefahren ſind,
Und außerdem will ich dein Warten ſo belohnen,
Als ob ein Einzelner des Wagens ſich bedient
Auf eine Viertelſtund' und geben noch vier Groſchen.
„Da hätt' ich,“ ſpricht der Knecht, „wohl leeres Streh gedroſchen,
Zwei fehlen noch daran, mich richtig abzulohnen,
Ich wartete, mein Herr, auf zwei Perſonen.

9.

Guter Rath.

Nachdem ein Mann geraume Zeit,
In Klageangelegenheit,
Auf das Erkenntniß ſchon gelauert,
Begiebt, weil es zu lang' ihm dauert,
Er ſelbſt ſich auf das Landgericht.
„Iſt meine Sach' noch immer nicht
Entſchieden?" fragt er etwas laut.
Kein Auskultator iſt vertraut
Mit dem Prozeß, weil unverfügt
Derſelbe noch ad Acta liegt,
Und man erklärt dem guten Mann
Daß Nichts bis jetzt darin gethan.

Der Kläger, den der Zorn erfaßt,
Nöthigt die Fakultät zu Gaſt,
„Sie möchten ihn“ — ergreift die Thür,
Und ſucht das weitere Revier.
Die Herrn, beleidigt, eil'n ihm nach;
Doch unten, in dem Vorgemach,
Schon eingeholet den Klienten,
Begegnen ſie den Präſidenten.
„Was giebt's denn?“ redet der ſie an,
Man referirt: „hier dieſer Mann
Verlangt, wir ſoll'n bei ihm hoſiren.“
„Wenn Sie ſich wollen delectiren,“
Fällt ein die Stimm' des Vorgeſetzten,
„So geh'n Sie, meine Werthgeſchätzten,
Zum Werke mit gehör'ger Weile —
Hat denn die Sache große Eile?“

10.

Gegenseitige Liberalität.

An einem rauhen Wintertage,
Hat es zu vieler Menschen Plage
Sehr stark geglatteis't. Eine Frau
Wägt eben nicht allzugenau
Ihr'n Schritt ab, wo der Bürgersteg
Vor einem Hause etwas schräg
Zuläuft; und als sie den passiert,
Da gleitet sie, und ach! verliert
Das Gleichgewicht. Mit einem Schneller
Stürzt sie hinab in einen Keller,
Und fällt auf Kannen, Töpf' und Teller,
Die hier zum Kauf für baares Geld,

Höchſt zierlich waren aufgeſtellt,
Und welche durch der Dame Fall,
Mit einem ungeheuern Schall',
Zerbrachen. Die Verkäuferin,
'Ne echte Art Berlinerin,
Verſteinert erſt, gleich Vater Loths
Gemahlin, dann platzt ihr die Galle:
„Wat is mich des vor'n Sackerlots
Verdamtiges in't Kell'rgefalle!
Denkt Sie, ick habe meine Töppe
Un Kanneck an de Kellertreppe
Man hingeſtellt, um ſolche Zöppe
Wie Sie mich dreh't, daraus zu löſen?
Ja Kuchen, Paßmann ſoll Se heßen,
Aurore! Mechen! komm' mal rin
Un leſ bei Eckerten gleich hin."
Die Tiefverſenkte, welche noch,
Den großen Schrecken ausgenommen,
Mit heiler Haut davon gekommen,
Wälzt ſich aus der Geſchirre Loch
Das ihre Corpulenz erzeugt, —
Reibt ſich ein Weilchen Hüft' und Rippe
Wobei der zänkiſchen Xantippe
Sie ein'ge blanke Thaler reicht,

Damit ob der famöſen Sache
Sie weiter keinen Aufſtand mache.
Die Hök'rin, die ihr Zorngeſicht
Mit freundlicher Phyſionomie
Gleich wechſelt, d'rauf ſehr höflich ſpricht:
„I, ſchönſte Dame, fallen Sie
In Gottesnam'n in meinen Keller
So oft Ihr Wille darnach ſtrebt,
Was liegt an ſo'n paar lump'ge Teller,
Die werden wieder zuſamm'n geklebt."

11.

Neue Rechenkunst.

Bei einem Krämer failscht ein Mann
Verschied'ne Sorten Früchte an,
Und endlich auch, „was wohl im Handel
Der größten Aepfel gilt die Mandel?"
„Sechs Groschen" „Hier, nur etwas eilig."
Der Höker zählt acht Aepfel auf.
„Ist das 'ne Mandel?" „Je nun freilig,
Die sind sehr greß, mehr geh'n nicht d'rauf."

12.

Das erzwungene Geständniß.

Zu seines Meisters Aerger und Verdruß
Ein Schusterlehrling, mit zerkratzter Wange,
Sehr oft nach Hause kam. Ihm war Genuß,
Jedwede Rauferei. „Verwünschte Range,“
Sprach einst der Meister, „kommst du jemals wieder
Mit einem blut'gen Fleck mir in das Haus,
Zerbläu' ich mit dem Knieriem'n dir die Glieder
Und jage dann ins Weite Dich hinaus.“
Nach einem Zeitraum von vielleicht — drei Tagen
Der Junge blutend an der Stirn erschien;
„Du hast Dich wieder, wie ich seh', geschlagen,“
Ging sehr ergrimmt der Meister los auf ihn.

* *

„Nein Meiſter, nein," verſetzt der loſe Kunde,
„Ich habe mich, ſo wahr ich ehrlich bin,
Gebiſſen." „An der Stirn iſt ja die Wunde".
Sag' mir, wie kommſt du denn da oben hin?"
So fragt der Meiſter, nach dem Rieme guckend,
Und ſich ein wenig in die Hände ſpuckend.
„Ach!" rief der Bub', „laß Er den Ziemer liegen
Will's ja geſteh'n, bin auf 'nen Stuhl geſtiegen."

13.

Edle Selbſtverläugnung.

Vom Stamme Iſrael, ein armer Handelsmann,
Bot ſeine Waare feil, in Leinewand beſtehend.
Hauſierend klopft er faſt an alle Thüren an,
Das Land durchwandernd und von Ort zu Orte gehend.
Als einſt ein junger Mann, der ihn herauf gerufen
Die Thüre öffnet, und der Jude näher tritt,
Verſpührt ſchon Jener auf der Treppe ſaubre Stufen
Unleidlichen Geruch, der ſich mit jedem Schritt,
Den der Verkäufer thut, faſt mehr und mehr verbreitet,
Als ob die böſe Peſt den Abr'hams Sohn begleitet.

„Geh' deiner Wege," ruft der Herr dem Juden zu,
„Die Leinwand ſtinket ja, marſch fort, laß mich in Ruh."
Doch Maufchel, ſeiner Waar' den Schimpf nicht laſſend, ſpricht:
„Verſtein Se, das bin ich, die Leinwand ſtinket nicht."

14.

Weiſe Folgerung.

Als in Berlin dem würdigen Befreier
Des deutſchen Volk's ein Denkmal aufgeſtellt,
Da trotzend der Gefahr in Schlacht und Feuer
Der Veteran behauptete das Feld,
Begaben ſich verſchied'ne Menſchenmaſſen
Von allen Ständen und aus allen Gaſſen,
Worunter auch zwei Schornſteinfeger-Knaben,
Zu Blüchers Standbild nach dem Kupfergraben.
Als nun den Kennerblick ſie in die Höh'
Gerichtet nach der würd'gen Statue,
Und (nur bemerket in Parentheſe)
Im vordern Basrelief ein Pferd vermiſſen,

Spricht Matz zu Hans „Ick möchte doch wol wiſſen
Worum der ungeheu're Held
Die Säbelſpitze runder hält? —
Denn in de Schlacht, wo't drüber geh't und drunter,
Da haut man doch von oben h'runter."
„Du biſt recht dumm," erwiedert Hans dem Matz,
„Er ſagt damit zu die, die hier ſo rummer loſen,
Komm' Kener mich uf meinen Ofen,
Ick hab' allene wenig Platz."

15.

Täuſchung durch Selbſtmord.

Ein Lehrling, welcher harte Strafe
Von ſeinem Meiſter einſt empfing,
Beſchloß, nicht länger mehr ein Sklave
Des Wütherichs zu ſeyn, und ging
Sich zu erſäufen in den Teich;
Doch wurde er gerettet gleich
Vom Lehrherrn, der dem Kameraden
Befiehlt, recht aufmerkſam zu ſeyn
Auf Jenen, und wenn Luſt zum Baden
Er wieder zeigt, um Hülf' zu ſchrei'n.
Da nun dem armen Lebensmüden
Der Waſſertod nicht war vergönnt,

Und doch der tiefe Seelenfrieden
Auf immer ſich von ihm getrennt,
So wählt er, ſich allein befindend,
'ne and're Todesart, den Strank,
Die Schling' ſich um die Kehle windend,
Hängt er ſich an den Kleiderſchrank.
Der Meiſter kommt und ſieht — o Himmel!
Das lebensloſe Schreckenbild,
Er ruft den andern Burſchen: „Lümmel!“
Fährt auf ihn los ſehr rauh und wild,
Und ſpricht „Hab ich Dir nicht befehlen,
Zu haben Acht auf Dieſen hier?
Ich möcht das Leder Dir verſohlen,
Du dummes ungeſchlachtes Thier.“
D'rauf faßt er heftig den Erſchreck'nen,
Der ſcheu den Blick zur Erde ſenkt,
„Ach!“ ſpricht der Bub', „um ſich zu trocknen,
Glaubt ich, hab er ſich hingehänkt.“

16.

Die Hasenjagd.

„Morgen mit dem Frühsten, Mutter Anne,“
Sagte Meister Schulz, der Nagelschmied,
„Will ich fort, die Jagd ist für und offen,
„Und wie auch auf Beute Alle hoffen,
„Ich bring' sicher einen Hasen mit.“

Mutter Anne rückte sich die Brille,
„Bleib doch hier, du wirst vergebens geh'n,
„Du bist alt, und tausend rüst'ge Beine
„Kommen mit dem Abend nur alleine
„Haben keinen Hasenschwanz geseh'n.“

„Dieſes Alles,“ lachte jetzt der Meiſter,
„Hab' ich weißlich wohl verher bedacht,
„Unſern Haſen werd ich mit mir nehmen,
„Und um alle Schützen zu beſchämen
„Wird er draußen von mir kalt gemacht.“

„Was! das Thier, das wir uns jung erzogen!'
Kreiſchte Anne, „nein, das duld ich nicht;“
„Poſſen,“ ſprach der Meiſter, „er muß ſterben,
„Morgen kann ſein Tod mir Ruhm erwerben,
„Und der Braten iſt ein gut Gericht.“

Mutter Anne mußte ſich bequemen,
Strenge war des Hausherrn Regiment;
Und als jetzt die Sterne langſam ſchwanden
Sprang der Meiſter aus des Schlafes Banden
Sich zu rüſten, eh' die Sonne brennt.

In dem Stalle ſucht er nun den Haſen,
Der, durch Ahnungen vielleicht geſchreckt,

Sich verkroch; als endlich er gefunden,
Ward er ſchnell geknebelt und gebunden,
In den Büchſenſack von ihm geſteckt.

Jetzt ergriff der Schütz die roſt'ge Flinte,
„Mutter, weiß es Gott, das Thier iſt ſchwer,
„Iſt es todt, ſo kehr ich ſchnell zurücke,
„Alle Nachbarn preiſen dann mein Glücke,
„Sieh, ich ſchwitze jetzt ſchon wie ein Bär.

Rüſtig ſchritt der Meiſter nun von dannen;
Durch die Fluren tobte ſchon die Jagd,
Hundert Schüſſe wurden oft vernommen
Sah man einen Haſen fliehend kommen
Und um ihn erhob ſich Kampf und Schlacht.

Funfzig Hände griffen nach der Beute,
Hundert Stimmen riefen: „Er iſt mein,
„Ich allein, ich habe ihn geſchoſſen,“
Und jetzt ward in Strömen Blut vergoſſen,
Man zerdroſch ſich grimmig Arm und Bein.

Unſer Schütz ließ ſich dadurch nicht ſtören,
Ueber Thal und Hügel ſchritt er fort:
Einſam ſtanden jetzt zwei junge Linden,
Rund umher war Niemand hier zu finden,
Paſſend ſchien zur That der ſtille Ort.

„Komm hervor mein Häschen," ſprach er leiſe,
Und er zog das fette Thier heraus,
Löſte von den Füßen ihm die Banden,
Und des Meiſters ſtarke Hände wanden
Zierlich eine Schlinge dann daraus.

An die Linde knüpft er nun die Schleife,
„Selig," ſprach er tröſtend, „wirſt du ſeyn,
„Harre nur noch einige Secunden
„Und von aller Erdenqual entbunden
„Ziehſt du in den Haſenhimmel ein."

Zwanzig Schritte zählte jetzt der Schütze,
„Lebe wohl mein Hans, auf Wiederſeh'n;"

Und er hielt das Rohr zum Hasen nieder,
Von den Bergen schallt das Echo wieder,
Jetzt, du Armer, wars um dich geschehn.

Aber als der Pulverdampf verschwommen
„Wetter," rief er wild, „ich schoß vorbei,
„Doch verdammt, die Schnur hab' ich getroffen,
„Und dahin ist all' mein fröhlig Hoffen,
„Denn dort läuft mein Häschen frank und frei."

Doch jetzt knallt es in dem nächsten Busche
Und getroffen stürzte Häschen hin.
Ha! der Meister sah von fremden Händen
Seine sichre Beute so entwenden,
Zorn und Rache füllten seinen Sinn.

Aber höhnisch ward er abgewiesen
Als er jetzt das Thier zurück verlangt,
Nimmer ist der Gegner zu bewegen
Und von Worten kam es schnell zu Schlägen,
Daß bald Der, bald Jener, blutend wankt.

Endlich aber muß der Meister weichen,
Der besiegt das Schlachtfeld wild verließ,
Doch die Wunden, die sein Feind geschlagen,
Konnten Jedem Unbefang'nen sagen
Daß er ihm nicht feig den Rücken wies.

Trübe kam er an des Hauses Schwelle,
„Mutter Anne, sieh ich komme leer:
„Räuber haben Häschen mir genommen,
„Prügel hab ich noch dazu bekommen,
„Aber Jagen geh' ich nimmermehr."

Magdeburg, gedruckt bei G. Bänsch jun.

Mixpickel und Mengemus

eingemacht

von

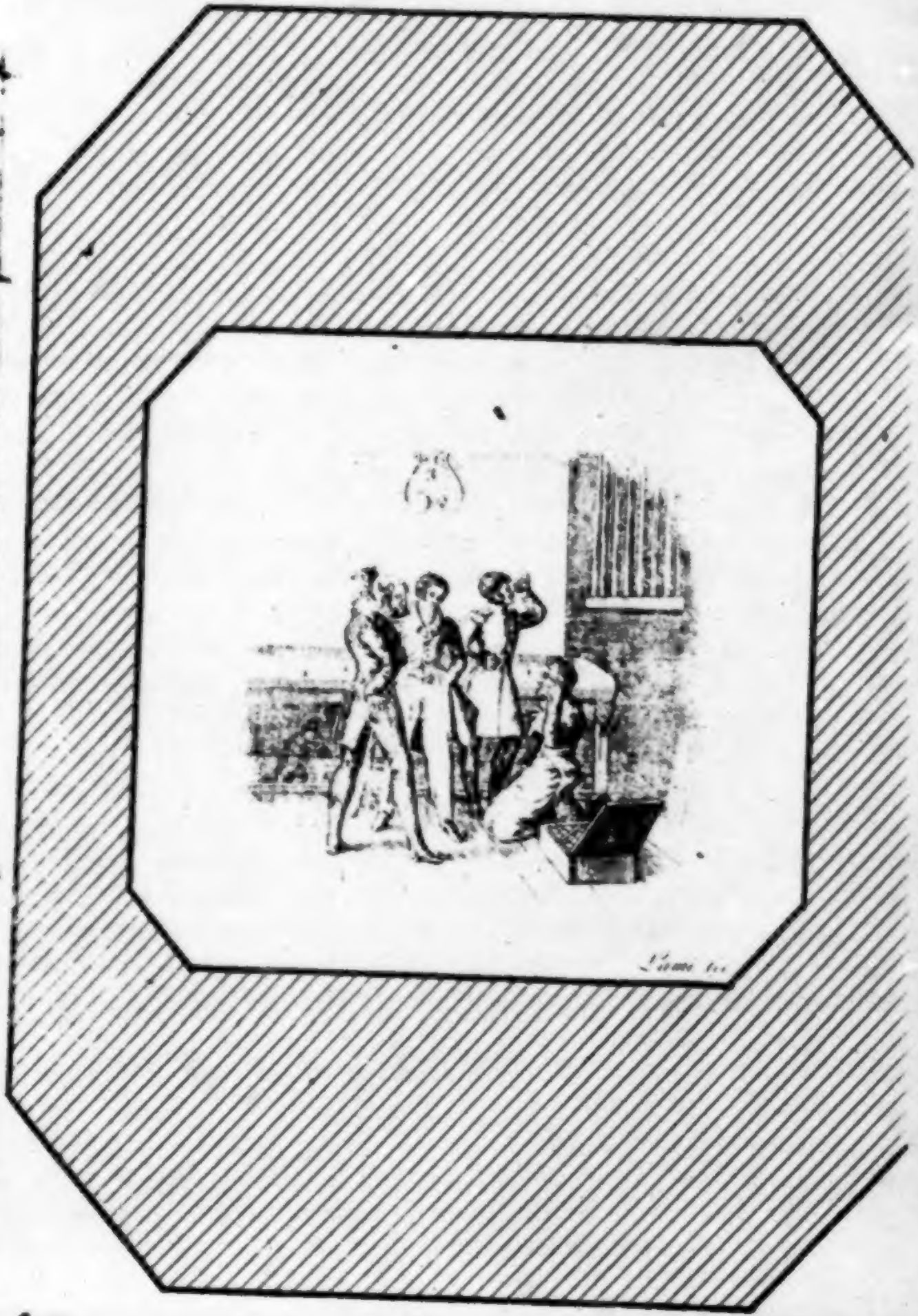
H. Lami.

Zweites Heft.

Mit 18 Vignetten.

Magdeburg,
bei Ferdinand Rubach
1831.

Ex
Bibliothek
Berolinensi



1.

Wie Du mir, so ich Dir.

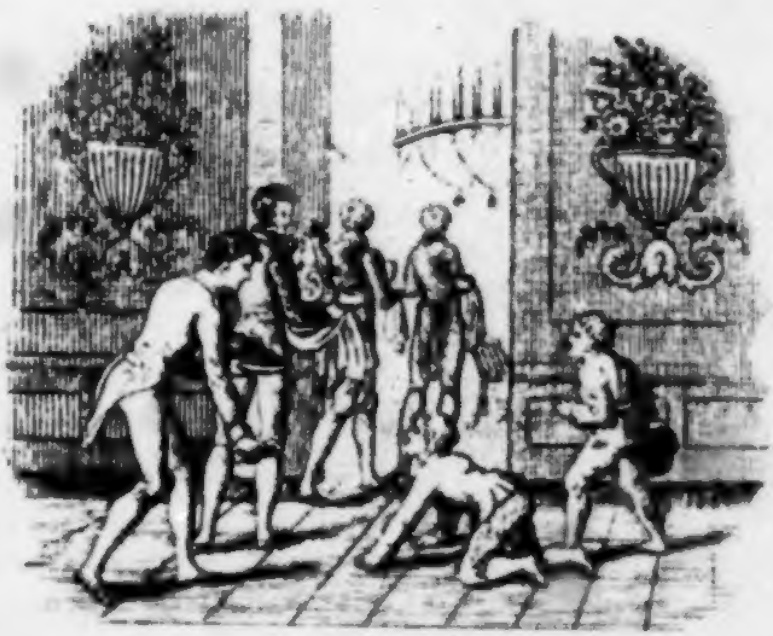
Ein Handelsjude bot im Billard-Saale
Der Brillen Vorrath zum Verkauf.
Der Gäste Einer pählt und probet ein'ge auf
Und probet wieder, bis mit einem Male
Er lachend ruft: „Die ist's, denn deutlich zeigt sie mir,
Du bist ein Lump, d'rum sprich, was zahl' ich Dir dafür?"
Der Jude nimmt die Gläser, sieht genau
Den Spötter an und ruft: „Gott's Wunder, schau!
Der Herr und ich, wir haben gleiche Augen,
So viel wie Euch scheint mir die Brill' zu taugen."

2.

Das Teſtament.

Als Philax jüngſt, des reichen Görge Hund,
Zu ſeinen Vätern heim gegangen,
Macht dieſer der Gemeind' es kund,
Mit trübem Blick und dem Verlangen,
Beim Leichenfeſt, ihn zum Stück Kuchen
Und Schälchen Kaffee zu beſuchen;
Worauf auch, feſtlich aufgeſchmückt,
Das halbe Dorf kam angerückt.
Es wollten ſchier die Tiſche knacken;
Man füllet Taſchen ſich und Backen,
Dann wird das Hunde-Vieh zuletzt
Mit vieler Salbung beigeſetzt.
Allein die geiſtliche Corporation,
Die Wind bekam, beſchloß den Frevler zu zitiren,
Und als Verächter der Religion
Ihn friſch zu excommuniciren. —

Im völligen Ornat ſtellt der Paſtor
Ihm ſein Vergehn beweglich vor.
Jedoch, ſtatt furchtſam zu erblaſſen,
Wie ſich's die Fakultät gedacht,
Sprach Görge ſchmunzelnd und gelaſſen:
„De Hund het jo ſin Teſtament gemacht
As wie en Menſch; het utgeſetzt
För'n Herren Pfarrer twintig Gulden
Un ock för'n Köſter ſine Schulden."
„Wie" ruft der Pfarr' „und faßt das Geld,
Wenn ſich die Sache ſo verhält,
Dann ziemt's, ob ſeiner Chriſten-Gaben
Den Hund auch chriſtlich zu begraben.



3.

Genuß in der Idee.

Es wollten einmal zwei Bauerknaben
Sich gern bei einer Hochzeit laben
Und ſchlüpften alſo keck und fein
Mit in den Speiſeſaal hinein.

In Hoffnung, daß man Ihresgleichen
Ein Stückchen Kuchen werde reichen
Poſtirten pfiffig ſie ſich und klug
Wo man vorbei die Speiſen trug.

Da plötzlich fällt — o welch' ein Glück!
Vor Carl zu Boden ein trefflich Stück;
Doch kaum ergreift er den fetten Biſſen,
Als er vom Diener ihm ward entriſſen;
Und nüchtern das arme Brüderpaar
Von dannen muß, wie es gekommen war.

Zur Mutter aber läuft Carl und ſpricht
Voll Schadenfreude: „Beim Feſt hierneben
Da haben ſie Fritzen niſcht gegeben,
Doch ick — ick hädde bald wat gekricht.“

4.

Der groſe und der kleine Schauſpieler.

Herr Ex. Melpomenens und auch Thaliens Sohn
Begehrte jüngſt, nachdem ihm manchmal ſchon
Gelang in Schilda zu brilliren,
Als Theſeus ſich zu produziren.

Jedoch der Regiſſeur, Herr Ax. ein wicht'ger Mann
In Duodez-Form, der auch überſetzen kann,
Befindet ſolches nicht für gut
Und hat ſogar den Heldenmuth,
So wie ein Spitz ſich widerſetzt dem Bären,
Herrn Ax. ſehr bündig zu erklären,
Daß jedes Stück, wo er nicht ſpiele
Dem Publikum durchaus mißfiele.
Der Andre, ſehr verwöhnt, weil häufig überſchätzt,
Fühlt drob auch hier ſich ſtark verletzt,

Dringt wüthend auf den Kleinen ein
Als woll' er morden ihn und ſchmauſen hinterdrein.
Jetzt aber zeigt ſich's, daß Geſchwindigkeit,
Oft ſo wie Kraft, der Sieg erfreut.
Genug, das Dichterlein, der größte aller Zwerge,
Lief durch die Bein' ihm durch und über alle Berge,
Worauf ob Todſchlags jenen er verklagt.
Gleich wird Herr Ex. citirt und baß geplagt
Mit Fragen, Protokollen und Verhören,
Daß Heil'ge ſelbſt drob die Geduld verlören;
Da fährt er endlich wüthend auf und ſpricht,
„Ein Sünder bin ich, doch — ein Kindermörder nicht.“

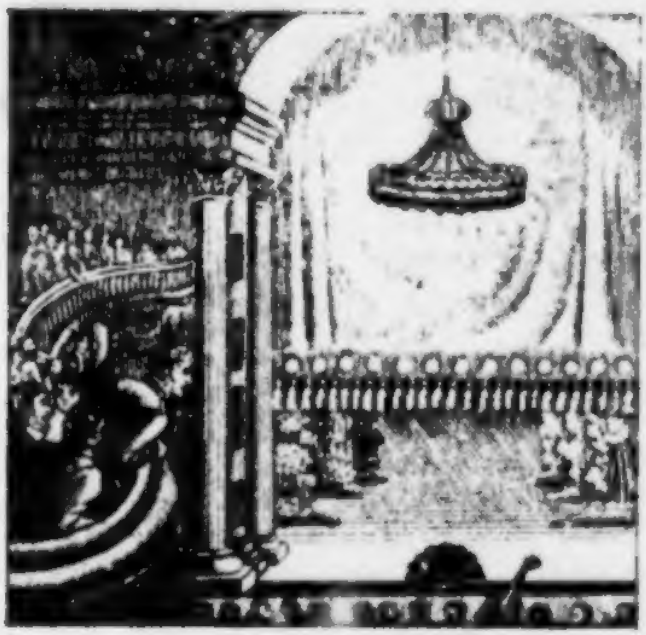
5.

Sonderbare Verlegenheit.

Herr Spatz, der sich Euterpes Priester nannte,
Obwohl die Muse wenig ihm war hold,
Sah täglich, daß man sein Bemüh'n verkannte
Da nie ihm Beifall ward gezollt.
Weil aber jeden Part zu übernehmen
Gemäß der Noth und dem Contrakt,
Ward stets er ausgepocht im ersten Akt.

Doch einst, o Wunder! fand, man weiß nicht wie,
In Mozarts Oper Belmont und Constanze
Am Schluß des ersten Akts, er Beifall wie noch nie.
Der Vorhang fällt, man freu'e sich auf das Ganze.

Jedoch Herr Spatz, dem die Collegen,
Die ſeinen Ruhm vielleicht mit Mißgunſt ſah'n,
Glückwünſchend gleich im Zwiſchenakt ſich nah'n,
Steht Händeringend da und ſtöhnt verlegen;
Als um den Grund man fragt: „was fang ich an?
Ich Aermſter — ach! ich tief geſchlag'ner Mann! —
Gewohnt im erſten Akt mein Spiel ſchon zu verlieren
Hielt ich's für Ueberfluß, die Andern zu ſtudiren."



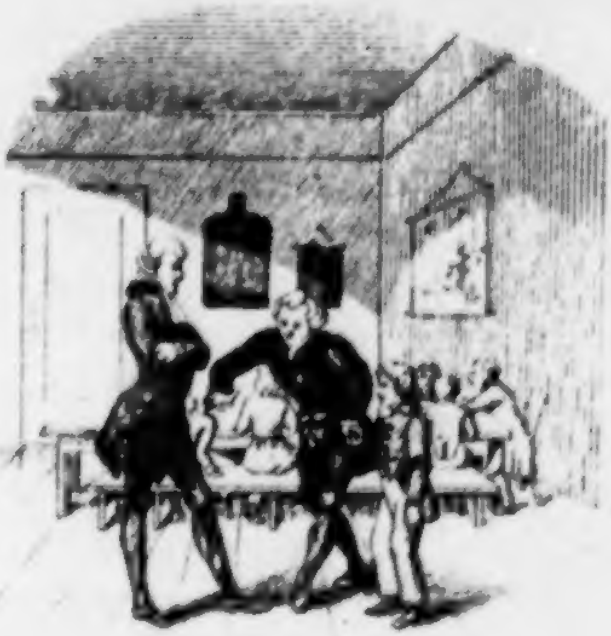
6.

Der Wiener in Berlin.

Als eine große Künſtlerin aus Wien,
Gaſtſpiele gab mit Beifall in Berlin,
Saß auf den Gallerieen auch ein Diener
Behaglich weitgeſpreizt, ein ächter Wiener.
Das Trauerſpiel iſt aus, ein lauter Chor
Begehrt wie ſtets, die Künſtlerin hervor.

Johann, zum erſtenmal im Schauſpiel heute,
Fragt ſchnell den Nachbar, was der Lärm bedeute?
Und jener ſpricht: „Es rufen laut bei Namen
Die wartenden Bedienter ihre Damen.

Da drängte ſchnell zum Rand der Gallerie
Der eifrige Johann ſich vor und ſchrie:
„He! Madam Piefke! he!“ bis aufgezogen
Der Vorhang zeigt, wie ſehr man ihn betrogen.

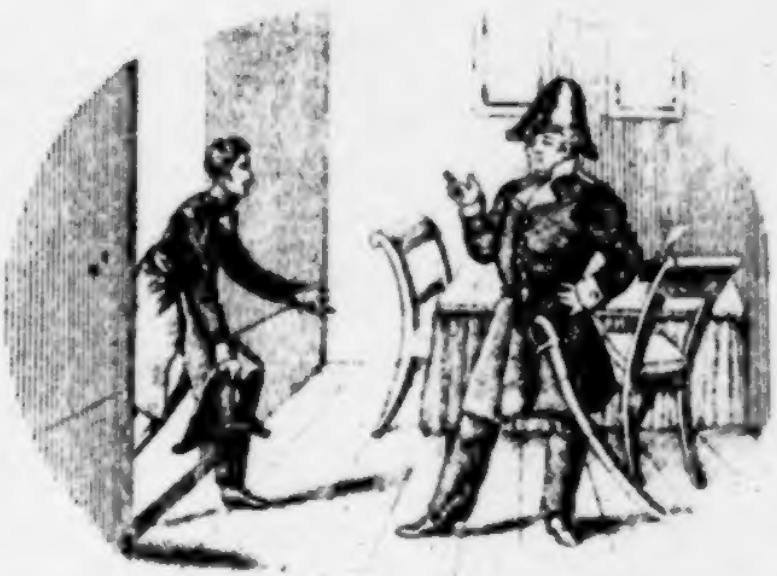


7.

Schulprüfung.

Prüfung wurde jüngst gehalten
Um zu sehen, wie jedes Jahr
Die Begriffe sich entfalten. —
Und in der Elementar-
Wissenschaft, fragt einen Knaben,
Christoph, aus dem Land der Schwaben
Der Director: „Wenn für's Pfund
Perlengraupen oder Reis,
Funfzehn Kreuzer wär der Preis,
Was der Centner dann, wohl gelte?“
Christoph sperret auf den Mund,
Denn dies war ihm noch zu rund. —
Doch, der Oberlehrer stelle

Zum Director ſich und bat
Seinen Schüler zu verſchonen,
Weil auf Erbſen und auf Bohnen
Er ihn abgerichtet hat,
Aber Graupen oder Reis,
Gleich ihn bringet aus dem Gleis.



8.

Dienſteifer.

n treuer Knecht der Polizei
ält den Auftrag, zu erfragen,
Querlengaſſe Numm'ro drei
finden ſei Frau Winkelhagen:
ſchenke Schnaps, verkaufe Brodt,
Ehemann ſei längſt ſchon todt.

Exakt im Dienſte, eilt der Mann
Orte hin, allein vergebens,
ragt und lauſcht, wo er nur kann,
immt jedoch trotz ſeines Strebens,
dem er ſtets recognoſcirt,
nie die Frau dort exiſtirt.

Und als er nun dem Commiſſair
Beſcheid bringt, daß er nichts gefunden;
Giebt dieſer ſich ein Exterieur
Und ſpricht: „Marſch, fort, in dieſen Stunden
Noch will ich Auskunft ganz genau,
Wo anzutreffen ſei die Frau.“

Der Sbirre wußt' als Pfiffikus
Sich in den krit'ſchen Fall zu ſchicken,
Er ſucht den Commiſſarius
Mit ſeltner Schlauheit zu berücken,
Noch ſelben Tags kam er gerannt
Und machte Folgendes bekannt:

Nun hab' ich's 'raus, es iſt entdeckt
Was ich vorher nicht konnt' erfragen,
Nicht in der Querlengaſſ' es ſteckt, —
Heißt keinesweges Winkelhagen,
Verkaufet weder Schnaps noch Brodt,
Auch iſt das Eh'geſponſ' nicht todt.

„Am Königsplatze Numm'ro ſechs
„Von Kindesbeinen an es wohnet,
„Der Name aber iſt von Rex,
„Der auf 'nem alten Stammbaum thronet;

„Auch ist's ein Mann und keine Frau! —
„Nun Herr Commsair, bin ich nicht schlau?"

„Da sieht man nun, was Strenge thut,"
Entgegnete der Vorgesetzte,
„War's nun nicht weise, klug und gut,
Daß ich Euch so zusammenhetzte;
Denn, blieb die Sache unentdeckt,
So wär' nichts Wichtiges vollstreckt."

9.

Zuverſicht.

„Stell' Dich auf die Lauer,
Junge," ſpricht ein Bauer
Jüngſt zu ſeinem Sohn;
„Eile hin und fange
Sperlinge, Du Range,
Freſſen mir den Mohn
Ratzenkahl vom Felde,
Daß ich ihn zu Gelde
Faſt nicht machen kann.
'S wird ein ſchofler Handel; —
Unter einer Mandel
Vögel komm nicht an,
Wenn ich Deinen Rücken
Dir in morſchen Stücken
Nicht zerbläuen ſoll.

Alſo marſch, ſei eilig,
Und nicht faul wie neulich,
Kriegſt ſonſt's Leder voll."

Mätzchen ſtellt auf alle
Bäum' 'ne Vogelfalle,
Hängt die Schlingen an,
Aber ſeinem Mühen
Iſt kein Lohn verliehen,
Er nichts fangen kann.

Schon fängt's in den lauen
Lüften an zu grauen, —
Kommt ein Vögelein!
Er mit raſchen Füßen
Nach ihm über Wieſen,
Felſen, Stock und Stein.

Lange that im Garten
Ihn der Alt' erwarten,
Matz kam nicht zu Haus.
Da ging unter Fluchen,
Selbſt ihn aufzuſuchen,
Er auf's Feld hinaus.

„Biſt Du noch mit Deinem
„Auftrag nicht in Reinem?
„Dunkel wird es ſchon —
„Was iſt eingegangen?
„Iſt die Zahl gefangen?“
Fragt er ſtreng den Sohn.

„Glik war ick en' fangen,
„Het ſich bald gehangen,
„Kik he Voader doch;“
Spricht darauf der Knabe,
„Wenn ick den erſt hoabe,
„Fehl'n man vertegn noch.

10.

Selbsttäuschung.

Ein Bauersmann, ein Pfaff' und ein Barbiergeselle
Begrüßten sich zugleich an einer Stelle
Im Böhmerlande auf der Wanderschaft.
Schon neigte sich der Tag, man fühlte sich erschlafft
Und kam bald überein, im Krug zu übernachten,
Der nicht sehr fern mehr lag. Dort wirklich machten
Gesellschaft sie. Es ward geschürt das Feuer,
Doch schien es in dem Ort nicht recht geheuer.
Man rathschlagt und entschieden ward die Sache,
Daß wechselweis ein Jeder halte Wache;
Jedoch will Niemand nun der Erste sein
Und endlich kommt man überein,
Daß nur die Würfel dies entscheiden können.

Der Plan wird ausgeführt, und die ernennen
Zum Wächter Numm'ro Eins den Bartbeflißnen Mann,
Der Bauer folgt, dann kommt der Pfaffe d'ran.
Die Letzten Beiden nun, ob der Entscheidung froh,
Begeben gähnend sich auf ihre Bündel Stroh.
Der Wachende, daß Schlaf sein Aug' nicht netze,
Sucht seine Messer vor und bringt sie auf die Wetze.
Beschäftigt so, fällt unvermerkt sein Blick
Auf unsern Pater; die Kaputze war zurück-
Gestreift von der Tonsur, und das polirte Haupt
Ganz sichtbar. — Nimmer sah' dergleichen er und glaubt
Es sei so Mode hier in den ihm fremden Land.
Das Messer lag geschärft in seiner Hand:
Probiren mocht' er's, Schaum war schleunig eingerührt
Und in sehr kurzer Zeit des Bauern Haupt rasirt.
Der merkt es, wälzet sich, befühlt den Kopf,
Und spricht: „Was weckt Ihr mich, Ihr dummer Tropf!
Der Bauer muß zuerst die Wache thuen,
Ich bin der Pfaff', d'rum geht und laßt mich ruhen."

11.

Schlambachs Liſt.

Ohnlängſt aus einem Orte iſt
Ein Jüdchen echapieret,
Dem die Gend'armerie mit Liſt
Und Eifer nachgeſpüret.
Nicht weiß er ihr mehr zu entgeh'n
Kein Winkel zum Verſtecken,
Drauf ſieht er einen Wagen ſteh'n,
Bepackt mit leeren Säcken.
Von Angſt gepeitſcht, im ſchellen Lauf,
Zu retten Leib und Leben,
Sucht er ſich raſch den Fuhrmann auf
Und ſpricht zu ihm mit Beben:
„Verßeien Se, mein lieber Mann,
Ich bin in grauße Nöthen,

Gleich ſind die Herr'n Gensd'arm'n heran,
Die woll'n mich Aermſten tödten;
Verbergen Se mich in 'nen Sack,
Den oben ßu Se binden;
Gern will ich geben Hoſ' und Frack,
Wenn ſe mich nur nicht finden."

Der Fuhrmann ſchüttelte den Kopf,
Strich drauf ſich Kinn und Wangen
Und ſpricht: „Hältſt Du, mich für 'nen Tropf
Von mir dies zu verlangen?
Wenn man Dich findet, gut, ſo kann
Man ſtrafen Dein Verbrechen."
„Behüte Gott, mein lieber Mann,"
Fuhr Schlambach fort zu ſprechen;
„Ich hab', ſoll's wiſſen oben Der,
Niſcht Wichtiges verbrochen,
Se wollten mich vor's Militair
Da hab' ich mich verkrochen.
De Memmeleben ſagt ßu mir
Der Staat hat andre Leute,
Was willſt de werden Musketir,
Gai in de Welt, de waite.
Drum bitt' ich Sie, Herr Fuhrmannsknecht,

Im Sack mich ßu bewahren
Und dann mich im Carriere recht
Keſchwind von hier ßu fahren.“

Der Fuhrmann denkt ein wenig nach
Und ſpricht darauf mit Lachen:
„Nun meinetwegen denn, es mag
Drum ſein, wir wollen's machen.“

„Gott's Segen! für ſo'n weich Gemüth,
Das Sie für Unſereinen
Beßeigen, ſoll ein braver Jüd'
Nach Ihren Tod beweinen.“

Als man ſich nun den Abrah'msſohn
Bemühte einzuſchichten,
Sah' man drei flinke Reiter ſchon
Den Weg zum Wagen richten.
Und kaum iſt Schlambach eingeſenkt
In weite Sackeshülle,
Sind Jene ſchon herbei geſprengt,
Doch er bleibt mäuschenſtille.
„Was haſt Du da?“ fragt mit Gewicht
Die erſte Reuternaſe;

Hierauf der gute Fuhrmann ſpricht:
„'Nen Sack mit altem Glaſe,
Das überdem ohn' allen Werth."
„So!" ſprechen die Gensd'armen
Und raſſeln mit dem blanken Schwerdt
Entſetzlich auf den Armen,
Der duldend ihre Schläg' empfing,
Und, daß recht täuſchend ſei das Ding,
Bei jedem, den ſie thaten,
Mit ſeinem Munde macht: „kling! kling!
Um — nicht ſich zu verrathen.

12.

Traus, ſchau, wem.

Den Bauer Tröſtegott nach Herzensluſt zu necken,
Beſchloſſen unter ſich drei liſtige Geſell'n.
Sie ſehen blaues Tuch ihn kaufen und am Hecken
Beginnt der Eine ſich auf Poſten gleich zu ſtell'n.
„Gott grüße Dich, mein Freund," ſpricht dieſer zu dem Bauer,
„Was haſt Du da gekauft? willſt Du zur Leiche gehn?
Iſt Deine Alte todt? willſt kleiden Dich in Trauer?"
Der Landmann ſieht ihn an und bleibt verwundert ſtehn.
„Wie ſind, Gott ſi gedank," verſetzt er „all to hope

Noch uf 'en Fleck; det Vieh, de Kinner un de F
Det Restken dok heb ick geköft to mine Jop
Wat will he aobers denn von Schwart, d
jo Blu."
„Wer das für Blau erkennt," versetzte der Ge
„Der ist nicht wohl bei Trost zu nennen,
blind,
Frag' jeden Andern nur einmal an meiner S
Es ist kohlrabenschwarz, das sieht ja jedes K
So läßt den Bauer er im ungewissen Wahn
Der bald das Tuch besieht, und bald den Pfif
Doch denkt er bei sich selbst: „Ach laet den
rei gaone,
He nippte woll to vel un het 'nen derben Sch

Als er nun zwanzig Schritt ins Dorf h
gegangen
Tritt ihm, wie absichtslos, der Zweite ins Ge
„Was gilt das schwarze Tuch?" so fragt er
befangen,
Und biegt frohlockend dann in einen Nebenw

Jetzt reinigt Tröstegott vom Staube sich
Augen,
Und da er fürchtete, nicht ahnend den Betr

Daß ohne Waffe ſie zum Sehen nicht mehr taugen,
Prüft durch die Brille er das blau gefärbte Tuch.
Er ſiehts von hinten an, betrachtet es von vorne
Hält's gegen's Licht und ſieht — natürlich nichts als Blau.
„J! ſchlaog det Weder drin!“ ſo ruft er aus im Zorne,
„Bin ick verbieſtert denn? ick wär doch ſüſt ſo ſchlau.“

So weiter wandernd, ſtößt er endlich auf den Dritten
Des liſtigen Complotts, das gegen ihn ſich ſtellt.
„O ſei he doch ſo got“ begann er den zu bitten,
„Un ſeg he mi, vör wat vör Farwe he det hält?“
„Wie ſo?“ entgegnet der, „die Farbe iſt der Trauer,
Das ſiehſt Du nicht? — für ſchwarz erkennt ſie Jeder gleich.“
„So will ick Hahndri ſin“ verſetzt darauf der Bauer
Und ſchleudert ſein Stück Tuch ſchnell in den Ententeich.

* *

13.

Irrthum.

Als früher noch beim Militair
Der braune Stock regierte,
Ein ziemlich strenger Commandeur
Viel Prügel einst diktirte,
Die auch der Unteroffizier
An einen jungen Musketier
Sofort exekutirte.

Der Durchgebläute aber kann
Vor Lachen kaum sich lassen;
Der Chef sieht ihn mit Staunen an
Und weiß es nicht zu fassen,
Daß sich der Kerl durchaus nicht sträubt,
Vielmehr nur seinen Schmerz betäubt
Durch fortgesetztes Spaßen.

„Haut tücht'ger zu!“ ward kommandir
„Und wird der Hund zur Leiche.“
Die Tempi werden rasch duplirt
Und dichter fall'n die Streiche;
Doch stärker lachend wie zuvor
Steht der Soldat, das span'sche Rohr
Nicht achtend, wie 'ne Eiche.

Doch endlich fragt voll Wißbegier,
Das Bärtlein fast zur Flechte
Sich drehend, der Herr Offizier,
Aus adlichem Geschlechte:
„Was lacht der Kerl denn wie nicht klug?
„Je!“ spricht der Andre, „'s ist Betrug
Ich bin gar nicht der Rechte.“

14.

Bündiger Beweis.

„Mein Herr Major, ich melde mir.“
So sprechend, tritt zum Offizier
In sehr zerrissener Montur,
Mit Bart als Zeichen der Bravour,
Ein Cavall'rist. Und der Major
Fragt, wo er steh'? „Beim Rachechor,
Des keen Pardon nicht geben thut
Un keen Pardon nicht nehmen thut.“
„Wo aber kommst Du jetzo her?“
Fragt weiter ihn der Commandeur,
„Du scheinst ermattet und erschlafft.“
„Ich komm' — aus die Gefangenschaft.“

15.

Das Kartell.

In einer Stadt, die hart am Elbſtrom liegt,
Und vor viel Jahren ward vom Feind durch Sturm beſiegt,
Von der die Chronika auch fortpflanzt manche Sagen,
Hat folgende Geſchicht' ſich kürzlich zugetragen.

In einem Garten, der von Vielen wird beſucht,
Befinden ſich am Tiſch bei einem Trinkgelage
Studioſen aller Art: und an demſelben Tage
Sind auch Perſonen dort, die für nicht unbefugt
Sich halten, neben den Studenten Platz zu nehmen,
Indem ſie ihrer Kunſt, im Fliegenpflaſter ſchmieren,
Bartſcheeren, Zähn' auszieh'n, Blutegel appliziren
Und was dazu gehört, ſich keineswegs ſchämen.

Der Muſenſöhne Schaar, vom ſtarken Pokuliren
Nur allzuſehr gereizt, Sarcasmen auszuſtreu'n,
Beginnt etwas derb die Nachbar'n zu railliren,
Die mittelſt Broihans nur dem Bachus Opfer weih'n.

Da ſpringt voll ſtolzen Muths empor von ſeinem Platz
Freund Streichriem ſchnell, und fragt, wo jene Herrn logiren?
„Jedoch — wir bitten ſehr, bemüht Euch nicht, mein Schatz,“ —
Erwiedern jene drauf, — „da wir uns ſelbſt raſiren.“

16.

Demonstratio ad oculos.

Ein Geizhals, der sich nicht wohl befindet,
Weil im Gesäß er Brennen verspürt,
Hätt' gern des Schmerzes Ursach ergründet,
Doch ungern er den Arzt consultirt.

Ihm gegenüber, so hört er sagen,
Ein armer Schlucker im Dachstübchen wohnt,
Den sehr dieselben Beschwerden plagen
Und den, so glaubt er, die Ehre belohnt,
Von ihm um Rath befragt sich zu sehen.
Sogleich beschließt er dahin zu gehen,
Und fragt, indem er die Hose zieht,
Die Ursach dessen, was er nicht sieht.

Doch jener, grade nicht sehr verlegen,
Entledigt der Hülle sich eben so,
Und schnell sich stellend ihm Dos à Dos,
Spricht er: „Hier prüfen Sie meinetwegen!“

17.

Reise-Abentheuer.

Einſt, als eine Frau mit ihrem Knechte
Ins Marienbad nach Böhmen reiſt,
Hielt derſelbe plötzlich an den Wagen;
„Gnäd'ge Frau," ſprach er, „ich muß Sie fragen,
Wie verloren auf Franzöſiſch heißt?"

„Ei, perdu!" entgegnete die Dame, —
Ruhig hält der Knecht Special-Revü
Auf dem Wagen, unter dem Gepäcke,
Hebt noch einmal auf die Haferſäcke:
„Nun, ſo iſt Ihr Mantelſack perdu."

Als ein Weilchen ſeine matten Pferde
Weiter fortgewatet durch den Sand,
Macht er wieder Halt. „Das weiß der Teufel!"

Ruft er tobend, „jetzt bin ich in Zweifel,
Ob es rechts geht oder linker Hand.“

„Zwei Alleen führen ab vom Wege,
Den wir bis hierher gefahren ſind,
Zwar — dort drüben ſteht ein Meilenzeiger.“
„Nun, ſo ſeh' er eilig nach und ſchweig' er;“
Spricht die Reiſende, „doch nur geſchwind.“

Chriſtian legt die Peitſche auf die Kutſche,
Murmelt ein'ge Worte in den Bart,
Dann ſteigt langſam er von ſeinem Sitze,
Nimmt beim Rücken ſeiner Pudelmütze
Erſt ein Schlückchen noch nach Fuhrmannsart.

Nach fünf Viertel-Stunden kehrt er wieder,
Bringt zwei Zeigerarme lang und ſchmal.
„Gnäd'ge Frau,“ ſpricht er, „ich kann nicht leſen,
Darum brach ich ohne Federleſen
Dieſe Dinger ab vom Meilenpfahl.“

18.

Kluger Ausweg.

Einsam, in des Mittags Schwüle
Ging ein Bauer hin zur Stadt
Nirgendwo ein Ort, der Kühle
Für den armen Wandrer hat.

„Schweiß und Durst wird mich verzehren!"
Ruft er halb verzweifelnd aus,
„Heiden kann man so bekehren;
Warum blieb ich nicht zu Haus?"

Mühsam fördernd seine Schritte,
Matt, gelähmt an Fuß und Hand,
Kam er zu des Thales Mitte,
Wo ein Fluß sich schlängelnd wand.

Eilig bückt er da ſich nieder
Und als Becher dient der Hut;
Aus den Wellen in die Glieder
Rinnt ihm neuer Lebensmuth.

Wohl im Schatten alter Weiden
Kann er ſich der Ruh' erfreu'n,
Schnell vergeſſen iſt ſein Leiden,
Schnell entſchwunden ſeine Pein.

Aber bald zu neuen Qualen
Mahnt ihn die entſchwund'ne Zeit,
Glühend ſind der Sonne Strahlen
Und der Weg nicht breit, doch weit.

Und er denkt: „Es muß geſchehen,
Wird es mir auch herzlich ſchwer."
Doch — da ſieht er Wimpel wehen
Und ein Schifflein eilt daher.

„Heißa Hans!" ruft er mit Lachen,
„Mit dem Marktſchiff bis zum Ort
Sollſt Du jetzt die Reiſe machen,
Und bequem biſt bald Du dort."

Sanft zertheilt das Schiff die Wogen,
Hans ſteht wohlgemuth am Bord,
Und von Menſchenhand gezogen
Schwimmt das Fahrzeug munter fort.

Voll von innerem Behagen
Tritt er zu dem Schiffer hin:
„Herr, ich möchte wohl Euch fragen,
Was ich Fährgeld ſchuldig bin?“

„Zwanzig Stüber müßt Ihr zahlen,“
Sprach der mürriſche Patron;
Doch Freund Hanſens Züge malen
Finſter ſich ob ſolchem Lohn.

„Zwanzig Stüber ſoll ich geben? —
Soviel nenn' ich kaum noch mein,
Ach! in meinem ganzen Leben
Tret ich nicht bei Euch mehr ein.“

Ohne weiter drauf zu achten,
Wollte jetzt der Schiffer gehn,
Aber Hanſens Arme brachten
Schnell noch einmal ihn zum Steh'n.

„Sagt mir“ sprach er keck entschlossen,
„Was erhalten, die sich müh'n,
An dem Ufer unverdrossen
Strom hinauf das Schiff zu zieh'n?“

„Funfzehn Stüber kann es machen!“
Rief der Schiffsherr finster aus,
Aber Hans zog unter Lachen
Seinen Beutel schnell heraus.

„Nehmt geschwind aus meinen Händen“
Sprach er, „hier fünf Stüber an,
Dann laßt mich zum Ufer senden,
Daß ich ziehen helfen kann.“

Magdeburg,
gedruckt in der Pansa'schen Buchdruckerei.